

Über die Portiflue

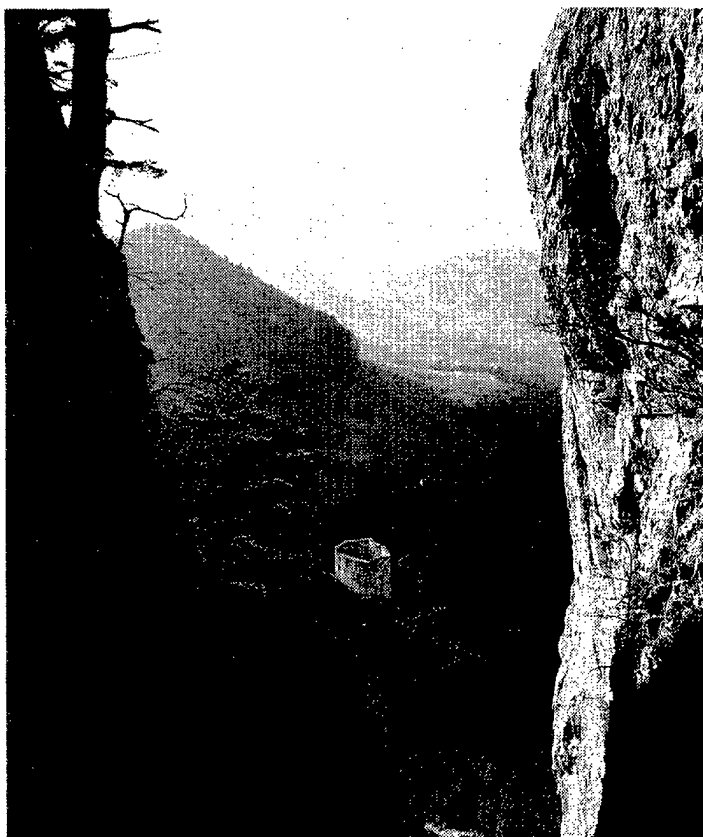
Die steile Rundwanderung von Nunningen auf die Portiflue und über die St.-Wendelin-Kappelle fasziniert durch ein überwältigendes Panorama und imposante Felswände.

Um die Atmosphäre eines Nationalparks zu erleben, muss man nicht ins Bündnerland reisen. Fast vor unserer Haustüre, in Nunningen, zeigt sich die Natur von ihrer eindrucklichen Seite.

Mit den SBB ist Nunningen mal schneller via Grellingen, mal schneller via Laufen zu erreichen. Der Vorteil, den die Variante Laufen bietet, ist der Schnellzug im Stundentakt. Wer für die Wanderung das öffentliche Verkehrsmittel benützen möchte, soll sich darum in den Fahrplänen oder bei den Bahnhofsinformationsstellen kurz über die Anschlusszeiten orientieren.

Wir steigen in Basel in den Regionalzug und fahren nach Grellingen. Anschluss finden wir gleich vor dem Bahnhof mit der Postautolinie 111 – übrigens dieselbe Linie, die auch ab Laufen in Richtung Nunningen startet. Eine 20minütige Fahrt bringt uns auf einer kurvenreichen Strasse via Himmelried nach Nunningen.

Ausgangspunkt unserer Wanderung ist die Haltestelle Nunningen Post. Als reine Wanderzeit rechnen wir knapp zwei Stunden. Wegen der zahlreichen Rastmöglichkeiten kann man aber die Wanderung beliebig zu einem grösseren Ausflug ausdehnen. Von der Haltestelle geht es rund 200 Meter zum Dorfplatz, wo ein Wegweiser unter dem Durchgang des Gasthauses Kreuz auf den Nunninger Berg zeigt. Schon nach wenigen Metern zeigen sich die ersten gelben Rhomben. Allen Wegabelungen zum Trotz führt die Route den steilsten und direktesten Weg hinauf über eine



Die Felskluft bei der Portiflue gibt den Blick frei auf die mächtigen Ringmauern der Ruine Gilgenberg
Foto Daniel Wahl

weite Wiese. Zur rechten Hand rückt bereits die Portiflue ins Gesichtsfeld. Auf der Höhe eines freistehenden Bauerngutes erreichen wir eine Teerstrasse, biegen rechts ab und verlassen den offiziellen Wanderweg. Nach 100 Metern wird der nächste Anstieg in Angriff genommen. Der Weg führt durch den Wald bis auf die Sattelhöhe der Portiflue. Ein Schild am Wegrand weist darauf hin, dass hier Campieren, Parkieren verboten ist. Ein schmales kaum erkennbares Weglein führt über die Wiese hinauf auf die Flue. Unterwegs erreicht man ein solides Brücklein über eine imposante Felskluft, das den Blick auf die Ruine Gilgenberg mit den mächtigen Ringmauern im Tal freigibt. Die knorrigen Föhren, die schroffen Felsen, das Panorama und das schmale Weglein lassen ein bisschen Nationalpark-Stimmung aufkommen.

Der Weg anschliessend führt

zurück auf die Wiese mit dem Verbotsschild.

Dann nehmen wir das geteer-te Bergsträsschen unter die Füsse, das um die Bergflanke herum auf die Südseite führt, und folgen ihm bis fast zum Talende. Wer hier nochmals zehn Minuten weiterspaziert, erreicht den Nunninger Berg (885 Meter), wo weite Jurawiesen und eine Waldhütte zum Verweilen einladen.

Wir aber folgen hier dem hölzernen Wegweiser Chäppeli, der zur St.-Wendelins-Kappelle zeigt. Der stille Ort ist zierlos, nur eine Marienfigur hält hier Wache.

Der anschliessende Rückweg ist ein steiler Laubpfad und bei nassem Wetter nicht zu empfehlen. Trocken macht's Spass, und wer den gelben Rhomben genau folgt, erreicht ohne weitere Probleme das Dorf. Auf den nächsten Bus lässt's sich am besten in einer der drei Beizen Frohsinn, Kreuz oder Rösslistube warten

Daniel Wahl